

Erfahrungsbericht Universiti Malaya

Ich habe 2024/25 ein Semester an der Universiti Malaya (UM) verbracht, um Anthropologie zu studieren. Als ich am Flughafen in Kuala Lumpur ankam, wurden ich und einige andere Austauschstudierende von den sogenannten *Buddies* abgeholt – einer Gruppe von Studierenden der UM, die sich um die ankommenden Austauschstudierenden kümmern. Sie brachten mich direkt zu meiner Unterkunft, dem International House, einem Wohnheim für internationale Studierende.

Im International House habe ich mein Zimmer mit einer weiteren Studierenden der FU Berlin geteilt. Unsere WG bestand außerdem aus zwei Studentinnen aus Südkorea. Die Ausstattung war einfach, aber funktional. Wir hatten ein eigenes Bad, eine Küche und einen kleinen Wohnbereich. Auf dem Gelände des Wohnheims gibt es außerdem ein Fußballfeld und einen sehr beliebten Badmintonplatz. Das Wohnheim liegt in der Nähe des Campus, und ein kostenloser Shuttlebus fährt alle 30 Minuten dorthin.

Der Campus der UM ist sehr weitläufig und schön. Es gibt einen See, auf dem man Kanu fahren kann, einen botanischen Garten, zahlreiche Cafés, Mensen und Minimärkte sowie verschiedene Sportplätze und ein Schwimmbad. Wegen der Hitze kann es anstrengend sein, zu Fuß über den Campus zu laufen, aber die vielen Grünflächen und Affen machen es besonders.

Mein erster Eindruck von Kuala Lumpur war geprägt von der Hitze, hohen Luftfeuchtigkeit und dem Verkehr. Gleichzeitig hat mich die Stadt sofort fasziniert: Moscheen, Kirchen sowie buddhistische, hinduistische und taoistische Tempel stehen teils unmittelbar nebeneinander und moderne Hochhäuser treffen auf alte Kolonialbauten. Kuala Lumpur ist auf jeden Fall eine Stadt voller Kontraste und kultureller Vielfalt.

Ein großer Vorteil für den Alltag ist außerdem, dass die meisten Menschen Englisch sprechen, was die Kommunikation erheblich erleichtert. Auch an der Universität finden die meisten Kurse auf Englisch statt.

Die Buddies hatten eine Willkommenswoche organisiert, in der es eine Einführung in die Universität gab, Reden gehalten wurden, Performances stattfanden und verschiedene Aktivitäten angeboten wurden. Sie stellten außerdem die Freizeitangebote für das Semester vor, darunter Sportgruppen, Sprachkurse, Filmabende, soziale Projekte und kulturelle Workshops. Zwar gab es immer eine begrenzte Teilnehmerzahl, was es manchmal schwierig machte, einen Platz zu bekommen, aber die Mühe, die sie investierten, war beeindruckend. Besonders da alles auf freiwilliger Basis geschah und sie nicht vergütet wurden.

Während des Semesters musste ich in den Kursen verschiedene Assignments abgeben, darunter Gruppenarbeiten, Präsentationen, Essays und Quizzes. Am Ende des Semesters gab es eine finale Klausur, in manchen Kursen auch eine Zwischenprüfung. Insgesamt war der Arbeitsaufwand für mich persönlich jedoch nicht allzu hoch – ich musste kaum Texte lesen oder mich anderweitig auf die Kurse vorbereiten. Zudem fielen viele Vorlesungen und Tutorien kurzfristig aus oder wurden online abgehalten. Trotzdem bietet die UM viele spannende Kurse an und hat einige renommierte Professor*innen, was sie unter anderem zur angesehensten Universität Malaysias macht.

Da viele Kurse während großer religiöser Feiertage online stattfanden, hatte ich außerdem viel Zeit, um durch Malaysia und Südostasien zu reisen. Eine der Sachen, die ich an Malaysia sehr schätze, ist dass muslimische, buddhistische, hinduistische und christliche Feiertage von der gesamten Gesellschaft mitgefeiert werden.

Die Lebenshaltungskosten in Kuala Lumpur sind erschwinglich. Es ist oft günstiger, draußen zu essen, als selbst zu kochen. Wer nicht im Studierendenwohnheim wohnt, kann ein Zimmer ab 250 Euro im Monat mieten – meist in einem Hochhaus mit Pool, Fitnessstudio und Gemeinschaftsräumen.

Ich habe mein Auslandssemester in Kuala Lumpur sehr genossen. Wer eine Universität mit klarer Struktur sucht, sollte die UM vielleicht nicht unbedingt wählen, doch für alle, die eine bereichernde kulturelle Erfahrung machen möchten, ist sie eine sehr gute Wahl!